

Solwatenbuch

Porto	0.22. -
"	1.50. -
Postlager	- 60. -
Postlager	- 75. -
"	- 22. -
"	- 44. -
"	- 12. -
"	- 12. -
"	- 12. -
Telegraph	1.50. -
Porto	- 98. -
"	- 90. -
Frankfurt	- 90. -
Paris	- 88. -
"	- 40. -
"	- 96. -
"	- 90. -
"	- 30. -
"	- 22. -
"	- 12. -

11.52

56.64

Dieses Buch will Gesicht und Wesen des deutschen Soldaten aufzeigen. Wer es ohne Befangenheit liest, wird ihn erkennen, wie er durch die Jahrhunderte unserer Geschichte war, sich opferte und dem Reich diente.

Dieses Buch will und kann nur einen Ausschnitt aus tausendenfachen Bekundungen geben. Viele große Soldaten nennt es nicht, ungeheuere Leistungen verschweigt es, mächtige Feldherren, die der Geschichte das Maß setzten, übergeht es. Aber es bemüht sich, das Eigenartige und Bleibende der deutschen Krieger aufzuzeigen. Es ~~sucht-nicht,-Schlechten-~~ schildert nicht den Verlauf von Feldzügen und den Gang der Schlachten. Es sucht ~~den~~ Herz und Geist ~~unbe~~ unserer Söhne in Waffen wiederzugeben, und dabei tritt erschütternd hervor, daß sie allesamt litten und fielen für das Abendland.

Man hat sie nach dem zweiten Weltkrieg geschmäht, eingekerkert, beraubt, geschlagen, gefoltert, nach einem Recht, ~~dem~~ wenige Jahre später kein ehrenhafter Mensch auf Erden mehr anerkannte, ~~hänge-~~ richtet, und die Sieger selbst schämen sich dieser Ausschreitungen. Schlimmer war, daß ~~es~~ Deutsche ihnen Beifall klatschten, als das Vaterland bis in den letzten Winkel unter die Gewalt fremder Besatzen fiel. Dies ist wirkliche Schmach. Sie muß begriffen werden wie jene andere, daß nicht der Soldat, sondern - wie bei anderen Völkern auch - die ~~die-Regent-~~ Regierenden das Recht brachen und die Ehre des Volkes besudelten. ~~Das-fühlte-der-Soldat-~~

Es gab unter uns Offiziere, die sich dagegen im letzten Krieg auflehnten auf verschiedenste Weise. Ihr Urteil wird sich darnach bestimmen, ob sie dem Vaterland ehrlich ~~dienten-oder~~ zu nützen wähnten oder in der kindischen Verblendung, die man nur bei Deutschen findet, dem Feinde halfen, weil sie glaubten, er kämpfe wider uns um ~~unsere~~ zu nützen. Worum Sieger kämpften, erweist sich aus ihren Taten. Es wird ^{so klar} nie ersichtlich werden, worum der Unterlegene kämpfte. Aber ein Unterschied muß gelten bleiben: wenn ein Rebell gegen das Abgründige, das im zweiten Weltkrieg in Deutschland herrschte, an seine britische Freunde schrieb: "Wir hoffen, Ihr seid Euch darüber im klaren, daß wir bereit sind, Euch zu helfen den Krieg und den Frieden zu gewinnen", so ~~ist-er,-wie-ehrlich-er~~ ~~es-meinte,-gerichtet,-denn-wir-wissen,-wie-daß-er-mag-er-ver----~~ ~~mag-ihm-Gott-gnädig-sein,-wenn-er~~ so mag ihm Gott gnädig sein angesichts dessen, was nach 1945 an uns geschah. Wenn aber einer es wagte der Tyrannei, in der ~~sich~~ Deutschland zu Ende des zweiten

Der Tod fürs Vaterland 1799

Du kömmt, o Schlacht! schon wogen die Jünglinge
hinab von ihren Hügeln, hinab ins Tal,
wo keck herauf die Würger dringen,
sicher der Kunst und des Arms, doch sicher

kömmt über sie die Seele der Jünglinge,
denn die Gerechten schlagen, wie Zauberer,
und ihre Vaterlandsgesänge
lähmen die Kniee den Ehrelosen.

O nehmt mich, nehmt mich mit in die Reihen auf,
damit ich einst nicht sterbe gemeinen Tods!
Umsonst zu sterben lieb ich nicht; doch
lieb ich, zu fallen am Opferhügel

fürs Vaterland, zu bluten des Herzens Blut
fürs Vaterland - und bald ist's geschehn! Zu euch,
ihr Teuern! komm ich, die mich leben
lehrten und sterben, zu euch hinanter!

Wie oft im Lichte dürstet ich euch zu sehn,
ihr Helden und ihr Dichter aus alter Zeit!
Nun grüßt ihr freundlich den geringen
Fremdling und brüderlich ist's hier unten;

und Siegesboten kommen herab: Die Schlacht
ist unser! Lebe droben, o Vaterland,
und zähle nicht die Toten! Dir ist,
Liebes! nicht einer zu viel gefallen.

Hölderlin

Doch wir neigen uns vor jenen, die es wagten, ohne Landesverrat ihr Leben dafür einzusetzen, dem Vaterland durch eine Tat zu helfen, die gegen das ^{dem} Gesetz des deutschen Soldaten lief. widersprach.

Seitdem im Jahre 1919 nicht die Ehre des Besiegten mehr vom Sieger geachtet wurde, drang ins Leben Europas ~~ein-schreckliches~~ die Niedertracht ein. Wir haben, schuldig wie andere Völker auch, eines zu sagen: nicht wir waren die ersten, die das anerkannte Gesetz dees Krieges verletzten. Das erfolgte in Versailles durch Lüge und Unmaß und ~~gährte-bei-uns-aus~~ wucherte bei uns aus, die wir frei sein wollten. Wer unfrei ist, darf vor Gott und Menschen, wenn er das Maß überschreitet, eher Rechtfertigung finden als der Bedrucker, gegen den sich der Unfreie wehrt.

Die Saat des Unheils ~~sch~~ schoß überall in die Halme. ~~Es-geht~~ ums Abendland. ~~Geschändet-und-gemartert==~~

Und so schlimm es war, was in unserem Namen ablief, wir haben die dunkle Genugtuung, daß nach uns die anderen kamen, und die Völker in Ost und West, Süd und Nord, nun vergleichen können, wie der deutsche und der andere Soldat waren. Damit rücken sich die Gewichte ~~ins-Lot-~~ zurecht.

Dieses Buch sagt aus, wie er war, der deutsche Soldat.

~~Er~~ kämpfte fürs Abendland - das war sein Ruhm. Man ~~weilte-es~~ lobte es in vielen Jahrhunderten. Man bestritt es in dem unseren. Man sieht es heute, daß er auch in der jüngsten Vergangenheit nur tat, was seine Väter vermocht hatten.



Alles saß auch gleich zu Pferde,
Jeder griff nach seinem Schwerte,
Ganz still ruckt man aus der Schanz.
Die Musketier wie auch die Reiter
Täten alle tapfer streiten:
Es war fürwahr ein schöner Tanz!

Ihr Konstabler auf der Schanzen,
Spielet auf zu diesem Tanzen
Mit Kartaunen groß und klein;
Mit den großen, mit den kleinen,
Auf die Türken, auf die Heiden,
Daß sie laufen all davon.

Prinz Eugenius wohl auf der "echten
Tät als wie ein Löwe fechten
Als General und Feldmarschall.
Prinz Ludewig ritt auf und nieder:
"Halt euch brav, ihr deutschen Brüder,
Greift den Feind nur herzhafte an!"

Prinz Ludewig, der mußte aufgeben
Seinen Geist und junges Leben -
Ward getroffen von dem Blei.
Prinz Eugen war sehr betrübet,
Weil er ihn so sehr geliebet,
Ließ ihn bringen nach Peterwardein.

Aus: Deutsche Heldendichtung,
Verlag Das neue Deutschland, Leipzig, Seite 103/104

Man hat ihn bespion, den deutschen Soldaten, eingekerkert, beraubt, geschlagen, gefoltert, gehängt, immer noch schmachten Hunderttausende in Sklaverei, und die Gerichten, die ihm solches verhängten sind inzwischen ~~ver=aller=Welt=~~ ^{über die} der Welt greulich ein Greuel geworden, denn sie richteten ~~nicht=nur=bei=den~~ Unterlegenen ~~Was=ihnen,=so=oft=unbe=~~ nach einem Recht, das sie selbst setzen, und nie über die Sieger. All ^{gründet} ~~gründet~~ das ~~wäre,~~ so fürchterlich es ist, nicht Sache des Deutschen Volkes. Wenn unsere Soldaten gefangen wurden, und ihnen der Feind die Ehren und Dinge abnahm, so wäre höchstens zu sagen, wir hielten es anders, und wenn wir, ~~sehen=~~ die vierlei fremde Soldaten im eigenen Land erleben, sehen, wie der Knüppel bei ihnen zuschlägt, so können wir staunen, denn es gab offenbar keine Wehrmacht als unsere, bei denen Soldaten niemals geprügelt wurden. Aber das ist unsere Sache nicht. Wenngleich es uns das Herz krampft, daß
Aber unsere Sache ist es, daß unter uns die Hunde auftauchten



Wahlspruch Richthofens

Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk.

Aus: Ewiges deutsches Soldatentum, Seite 357



Altsas Bimmelbürg

Trick,
Cock
Fifty

Altsas
Cock
Fifty
Altsas
Fifty

Altsas
Fifty
Altsas
Fifty
Altsas
Fifty

Altsas
Fifty
Altsas
Fifty
Altsas
Fifty

Altsas
Fifty
Altsas
Fifty
Altsas
Fifty

Altsas
Fifty
Altsas
Fifty
Altsas
Fifty

Deutscher Schwur

Heilig Vaterland
in Gefahren,
deine Söhne stehn,
dich zu wahren.
Von Gefahr umringt,
heilig Vaterland,
schau, von Waffen blinkt
jede Hand.

Ob sie dir ins Herz
grimmig zielen,
ob dein Erbe sie
dreist beschien,
schwören wir bei Gott
Vor dem Weltgericht:
deiner Feinde Spott
wird zunicht.

Nord und Süd entbrennt,
Ost und Westen;
dennoch wanken nicht
deine Festen.
Heilig Herz, getrost,
ob Verrat und Mord
dräue West und Ost,
Süd und Nord.

Bei den Sternen steht,
was wir schwören,
der die Sterne lenkt,
wird uns hören:
Eh der Fremde dir
deine Krone raubt,
Deutschland, fallen wir
Haupt vor um Haupt.

Kirchchen

~~gestempelt~~

~~Falter~~

~~Feig~~

~~Wurde~~

~~Anschichte~~

~~Salomon~~

Ringsgeschichte ~~Kunst~~

Dr. Lehmann, Arcisstr. 9, Brill. Landeskirchenrat

↓ geringe Aktien Nürnberg

seiner

Rand

Keitel

~~Anten~~

jüngere

Wichtig. Aufsatz von
beimathig als in
Gemeinde

Meine Anekdoten

Napoleon über die Österreich

Wes. Reichs geheimnisse verrät, 1841/42

Schlacht

in Frankreich

Solche notwendig werdenden Umbettungen bieten zudem eine letzte Möglichkeit, viele bisher unbekannte Tote ~~identifizieren~~ zu können. In vielen Gräbern findet man bei der Öffnung mehr Gefallene, als vorher angegeben waren. Im Regierungsbezirk Detmold allein sind 82 Soldatengräber gefunden worden, von denen man amtlich bisher nichts wußte. In einem Kameradengrab in Etteln konnten von 16 Soldaten 15 durch Erkennungsmarke indentifiziert werden; dabei war vorher von amtlicher Seite versichert worden, daß den Toten bei ihrer Bestattung alle Gegenstände abgenommen worden wären.

Wenn da und dort Gemeinden ihre Soldatengräber nicht auf einen größeren Soldatenfriedhof umbetten lassen wollen, so liegen diesen "Weigerungen" Gefühlswerte zu Grunde, die meist verständlich, ja zu begrüßen sind. Dem Volksbund bleibt dann nur übrig, mit seinen sachlichen Gründen, die für eine Umbettung sprechen und sich auf eine jahrzehntelange praktische Erfahrung stützen, zu überzeugen. Fast alle Gemeinden, die sich zunächst mit einer Umbettung ihrer Toten nicht einverstanden erklären wollten, haben sich schon von der Richtigkeit seiner Auffassung überzeugen lassen. Wo es in Einzelfällen zu Mißverständnissen oder Fehlern kam, sind diese, nicht zuletzt im Hinblick auf die, die es zu ehren gilt, zu bedauern.

Auf Grund des kürzlich erlassenen neuen ~~K~~riegsgräbergesetzes werden der Ausbau und die Erhaltung der Kriegsgräber in der Heimat zukünftig den Bundesinstanzen und letztlich den Gemeinden zufallen, wenn auch der Volksbund nach wie vor mit Rat und Tat helfen wird. Kosten sparende Zweckmäßigkeitserwägungen, zu denen sich bisher vor allem der Volksbund veranlasst sah und die den Baustil und Baugedanken des "Soldatenfriedhofs" maßgeblich beeinflusst haben, werden damit nicht aufgehoben, sondern mehr als bisher Aufgabe der verantwortlichen kommunalen und staatlichen Instanzen sein. Möge der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge durch seine bisherige Tätigkeit in der Heimat hinsichtlich der ^{er}daufhaften Gestaltung von Soldatengräbern den rechten Weg gewiesen haben!

Aus: "Kriegsgräberfürsorge"
Nr. 7/Kassel
Juli 1952. 28. Jahrgang
S. 80

1 Seite jedes Buch = 38 Zeilen à 72 Buchst.
 1 " Saldate = 43 " à 78 "
 1 Schreibman. Seite = 37 " à 66 "

1 Schreibman. Seite + 14 Zeilen
 (mit dem Buch gerechnet $1\frac{1}{3}$ S) =
1 Druckseite

Mann 12 Bg = 192 Druckseiten
 { davon Titel
 in Register 12 "
 Mann in fang 180 "

entspricht

240 Mannseiten
 Manninschrift

Die äußeren Befestigungen hatten wir hinter uns. Noch stand nicht fest, ob der Norweger uns als Feinde oder Freunde empfangen würde. Langsam, mit größter Vorsicht schob sich das Schiff weiter dem Ziele Oslo entgegen. Noch fehlten nur wenige Minuten bis zu der Zeit, an der wir die engste Stelle des Fjordes passieren sollten. Ganz, ganz langsam glitten wir weiter.

Da geht ein Donnern durch die Luft, als haben sich tausend Gewitter auf einmal entladen. Rot leuchtet das Mündungsfeuer aus nächster Nähe auf! „Alarm! Feuererlaubnis! Feuer!“ Von beiden Seiten wird auf uns gefeuert. Fünfhundert Meter können wir ab sein. Eine Scheibe! Schneller, als es die Feder zu Papier bringen kann, waren die Einschüsse bei uns. Das Schiff erbebt in allen Fugen, es ächzte und erdröhnte von den Treffern. „Volltreffer im Vormars!“ „Treffer in der Flugzeughalle, Flugzeug brennt!“ „Feuerleitungsanlage ausgefallen.“ „Ruderanlage ausgefallen.“ „Feuer im Schiff!“, der gefürchtetste Ruf ertönt . . .

Das Schiff treibt langsam durch die Enge auf die Insel Askenholm zu. Der Kampf gegen den Feind ist zu Ende! Wir sind aus seinem Feuerbereich heraus! Der Kampf aber gegen den Feind im eigenen Schiff, gegen Feuer und eindringendes Wasser wird immer schwerer. Wohl arbeiten die Leck- und Feuermannschaften mit Feuereifer. Ein Vordringen zu den Brandherden ist unmöglich. Ein Treffer ging unter Deck in eine Abteilung, in der gerade die Kameraden vom Heer sich zur Ausschiffung (an der norwegischen Küste) bereit machten und ihre Handgranaten schärfen. Es blieb nichts von ihnen übrig. An Deck ging langsam die gesamte Bereitschaftsmunition hoch. In der Flugzeughalle explodierten die Bomben. Ein Feuerschein nach dem anderen zuckte in den grauen Morgenhimmel. Es war ein Feuerwerk, grausig und unvergeßlich. Verwundete und Tote wurden aus dem schwergetroffenen Vormars langsam abgeseilt. Der prächtige Zweite Artillerieoffizier lag mit zerissenem Körper auf seinem Gefechtsplatz im Vormars, um ihn seine Männer. Die Splitter des ersten Treffers einer 28-cm-Granate hatten ganze Arbeit getan. Die beiden Flak-Leiter schwerstens verletzt. An Deck knatterte die Geschwermunition des Heeres nach einander ab, langsam, ganz langsam legte sich das Schiff nach Backbord über, eine Bekämpfung der Brände war unmöglich. nichts, gar nichts half gegen die Macht dieser Brände. Das Schiff war verloren.

Bitterkeit überkam einen, wenn man daran dachte, daß es nun nur noch gelherde vor, Schaumlöscher wurden angesetzt, Feuerlösch zum äußersten beansprucht, Flottenatmer vor den Gesichtern, drangen die Leckmannschaften gegen die Brandherde tauchte. Eine Verbindung von vorne nach achtern war nicht mehr möglich. Eine riesige Rauchwolke stieg in den Morgen; von den anderen Schiffen war nichts zu sehen. Die Mannschaft und vor allem die vielen Kameraden des Heeres, die an Bord waren, einigermaßen sicher an Land zu bringen. Unsere Feldgrauen hatten unter Deck das Gefecht erlebt. Sie konnten sich nichts dabei vorstellen, sie kannten die Gefechtsart an Bord nicht, sie sahen und hörten nur die Einschläge und sahen ihre Kameraden fallen. In unsagbarer Treue zu ihrer Pflicht blieben sie auf ihren befohlenen Posten unter Deck, Gewehr und Stahlhelm in der Hand,

Mr. Luff

hagigen advarren Krieg in möglichst vollem Lichte, in
bringen ob, der Abgangsmittel hat, der letzte

bringen ab, 24 Abampfenmille 100, 2x 100

Infektionsjahren 1914-18 (nur Grogger)

Veror n. Inten

des Rues

Nicht vollständig, aber vorläufig

Ames Lens

Nach mir kann die andere

inkgs

Salz Carnegie, wie man Freunde gewinnt (Raff, Zürich)

Sich beliebt machen:

1. Aufrichtiges Interesse am Schicksal der Mitmenschen
2. Lächeln!
3. Für jeden ist sein Name das wichtigste Wort seines Vortrages
4. Gern zuhören! Sich von andern von sich selbst erzählen lassen
5. Von Dingen sprechen, die den andern interessieren!
6. Das Selbstbewußtsein des andern achten!

Andere überzeugen:

1. Beste Beweisführung, den Streit, den sie erst notwendig macht, von vornherein zu vermeiden
2. Andere Ansichten achten! Nicht sagen, daß er Unrecht hat
3. Eigene Unrechte schnell mit Nachsicht übersehen
4. Zunächst einmal mit Freundlichkeit versuchen
5. Den andern zunächst einmal ja sagen lassen
(das gemeinsam für richtig Gehaltene zuerst herausstellen)

6. Den anderen die ^{bestehen} ~~halten~~ ^{bestehen} lassen
7. Den anderen glauben lassen, es wäre seine Idee
8. Versuchen, aufrichtig versuchen, die Dinge vom Standpunkt des anderen zu sehen
9. Sich auf Ideen i. Wünsche des anderen einstellen
10. Anständige Gesprächigkeit voraussetzen i. dies deutlich machen
11. Eigene Ideen lebendig gestalten
12. Zum Wettbewerb herausfordern

Wie man Menschen gefällig macht, ohne zu beleidigen

1. Mit Lob i. Anerkennung beginnen
2. Auf Fehler ~~mit~~ mit indirekter Aufmerksamkeit machen
3. Von eigenen Fehlern zunächst sprechen, die man andere Fehler kritisiert
4. Den anderen dazu bringen, seine Entscheidungen selbst zu treffen
5. Ihm die Möglichkeit geben, sein Gesicht zu wahren.

6. Auch die geringste Verbesserung mit Leistung
heißt in freigelegten
7. den anderen fühlen lassen, daß man ihm für
Anstandig hält - und es wird es sein
8. Ermöglichen! Fehler, die man besser sein,
geringfügig verschmerzen lassen. ~~Stille~~ Alles, was
es ihm will, als leicht darstellen
9. Es muß dem anderen im Gemüth sein,
seine Wünsche zu erfüllen.

früher müssen, so man es kann, sofort! die Gelegenheit
kommen nicht wieder.

Die Menschen müssen mit einem kleinen Teil ihrer
Fähigkeiten aus.

Der wandelbare Paragraph

Soldatischer Gehorsam in der britischen Rechtsprechung / Gleiches Recht für Deutsche?

Die letzte Londoner Außenministerkonferenz mit Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte einen nicht unwesentlichen Erfolg zu verzeichnen: die bisherigen Urteile der Kriegsverbrecher-Prozesse sollen durch ein deutsch-alliiertes Gremium revidiert werden, sobald der Generalvertrag unterschrieben ist. Welche Gesetze aber werden die Grundlage für diese Revision sein? Für die „Kriegsverbrecher“ in englischem Gewahrsam dürfte die jüngste Wandlung des britischen Militärstrafrechtes von größter Bedeutung sein — sofern man geneigt sein sollte, für Briten und Deutsche wirklich gleiches Recht zu sprechen.

In aller Stille ist, wie wir der Veröffentlichung eines kanadischen Blattes entnehmen, ein Paragraph des britischen Militärstrafgesetzbuches wieder geändert worden, der zur Zeit der Kriegsverbrecher-Prozesse eine entscheidende Rolle spielte. Zum zweiten Male binnen weniger Jahre wurde der § 443 des „Manual of Military Law“ grundlegend abgewandelt. Er befaßt sich mit der rechtlichen Verantwortlichkeit von Soldaten für völkerrechtswidrige Handlungen, die sie auf Befehl durchführen. Die ursprüngliche Fassung des § 443 hatte folgenden Wortlaut: „Es ist jedoch von Wichtigkeit, festzustellen, daß Mitglieder der Streitkräfte, die solche Verletzungen der anerkannten Regeln der Kriegsführung begehen, die von ihrer Regierung oder ihrem Befehlshaber befohlen werden, keine Kriegsverbrecher sind und deswegen nicht vom Feinde bestraft werden können.“

Im Jahre 1945, wenige Tage vor der Kapitulation, erhielt der § 443 eine Neufassung, die genau das Gegenteil des bisherigen Inhalts besagte. Danach wurde der einzelne Soldat für jede von ihm begangene Tat rechtlich voll verantwortlich gemacht, auch wenn sie auf Befehl geschehen war. Dieses so gesetzte neue „Recht“ wurde mit rückwirkender (!) Kraft angewandt, aber nicht etwa auch gegen britische Soldaten, die durch die alte Fassung gedeckt blieben, sondern ausschließlich gegen deutsche „Kriegsverbrecher“. Ein Soldat, der auf Befehl seines Vorgesetzten von 1939 bis 1945 eine völkerrechtswidrige Handlung durchführte, blieb straffrei, wenn er der britischen Armee angehörte, er wurde aber als Kriegsverbrecher verurteilt, wenn er in den Reihen der deutschen Wehrmacht gedient hatte.

Die Einführung des Grundsatzes der individuellen Verantwortung im Militärstrafrecht

wurde unmittelbar nach dem Kriege als wesentlicher Fortschritt in Richtung auf eine humanisierte Kriegsführung gefeiert. Im britischen Kriegsministerium und in der Generalität stimmte man diesem optimistischen Presseecho jedoch keineswegs einhellig zu. General Montgomery erklärte bereits am 28. Oktober 1946 in Glasgow: „Soldaten müssen Befehlen gehorchen, auch wenn alle ihre Instinkte danach schreien, ihnen nicht zu gehorchen. Ich bin Soldat. Ich gehorche stets Befehlen!“ In Portsmouth präziserte Montgomery am 26. Juli 1947 diesen Grundsatz mit den Worten: „Als Dienerin der Nation steht die Armee über der Politik, und das muß so bleiben. Ihre Ergebenheit gilt dem Staat, und es steht dem Soldaten nicht zu, seine Ergebenheit wegen seiner politischen Ansicht zu ändern. Pflicht des Soldaten ist es, ohne zu fragen, allen Befehlen zu gehorchen, die die Armee, d. h. die Nation, ihm gibt.“

Die britischen Armeeführer haben nicht lange zu sorgen brauchen, daß die in Deutschland durchgeführten Kriegsverbrecher-Prozesse unerwünschte Rückwirkungen auf die Befehlstreue der britischen Soldaten auslösen könnten. Die Neuauflagen des „Manual of Military Law“ enthalten wieder den § 443 in seiner alten Fassung. „Die Deckblätter (mit dem Wortlaut von 1945) sind nicht mehr zu haben“, meldet das kanadische Blatt. Der Befehl des Vorgesetzten befreit demnach wiederum, wie auch im letzten Kriege, jeden Soldaten von der rechtlichen Verantwortung für eine ihm aufgetragene Handlung — jeden britischen Soldaten! Zugunsten jener deutschen Soldaten, die heute noch hinter Zuchthausgittern sitzen, gilt dieses handfest erneuerte Prinzip nicht. Die Militärgerichte arbeiteten ja mit der zweiten Fassung von 1945!

Diese neuerliche Revolution im britischen Militärstrafrecht ging auf dem Dienstwege vor sich, ohne daß bisher die Öffentlichkeit sich sehr damit beschäftigte. Vielleicht ist es möglich, daß jene Stellen noch keine Kunde von ihr haben, die über das Schicksal der in Wehr noch gefangengehaltenen deutschen „Befehlsempfänger“ zu entscheiden haben. Konnte man 1945 mit neuen Paragraphen rückwirkend verurteilen, warum sollte man nicht ebenso rückwirkend freisprechen können? Es läge dann in diesem Prinzip — wenigstens Methode!

Wilhelm Jung

ikgs

Der Opfergang der deutschen Generale

Ein kleiner Ausschnitt aus der Verlustliste der deutschen Wehrmacht

Kürzlich hat Generalleutnant a. D. Foltmann eine Verlustliste der Generale und Admirale der deutschen Wehrmacht herausgegeben, die im und nach dem 2. Weltkrieg zu Tode gekommen oder vermißt sind; sie ist, da amtliche Unterlagen nicht zur Verfügung standen, in jahrelanger, mühevoller Kleinarbeit, die bereits im Kriegsgefangenenlager begann, durch Befragung der Überlebenden entstanden und gibt einen — soweit überhaupt möglich — zuverlässigen Nachweis des Opferganges der deutschen Generale.

Die Verlustliste enthält 739 namentlich aufgeführte Generale und im Generalsrang stehende Sanitäts- und Veterinäroffiziere, Kriegsrichter und Intendanten der drei Wehrmachtteile, von denen 467 bis zur Einstellung der Feindseligkeiten, 249 als Kriegsgefangene oder unter dem Druck der feindlichen Besatzung umgekommen sind; 23 wurden von deutschen Gerichten zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Von den 467 Generalen, welche die Beendigung der Kampfhandlungen nicht mehr erlebten, sind 241 gefallen, 40 tödlich verunglückt, 109 an Kriegsfolgen gestorben, 29 vermißt und 48 durch Freitod aus dem Leben geschieden. Von den erst nach der Kapitulation umgekommenen 249 Generalen sind 40 von den Siegern als „Kriegsverbrecher“ hingerichtet worden, drei tödlich verunglückt, 129 an den Folgen des Krieges oder der Gefangenschaft gestorben, 46 verschollen, und 31 gaben sich selbst den Tod.

Die Höhe der Opfer, welche die deutschen Generale im 2. Weltkrieg gebracht haben, zeigt ein Vergleich mit den Verlusten in früheren

Kriegen: ein General kam 1813—1815 auf 13 000 tote Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, 1866 auf 5500, 1870/71 auf 5900, 1914—1918 auf 10 200 und im zweiten Weltkrieg auf 3000!

Von den 679 toten und vermißten Generalen des Heeres und der Luftwaffe sind 407 in der letzten Dienstaltersliste des Reichsheeres von 1932 und 47 in der letzten Dienstaltersliste der preußischen Schutzpolizei vom 1. 1. 1933 nachzuweisen; sie sind dort als Generale, Stabsoffiziere oder Hauptleute aufgeführt und gehören zu den Frontsoldaten des ersten Weltkrieges, die als Bataillonskommandeure, jüngere Generalstabsoffiziere, Kompanie- oder Zugführer vor dem Feinde standen und bis 1945, soweit sie nicht vorher als Stabsoffiziere gefallen waren, zu Generalen befördert worden sind. Von diesen etwa 2050 Generalen, Stabsoffizieren und Hauptleuten des Reichsheeres und der 1935 in die Wehrmacht übergeführten preußischen Polizei von Anfang 1933 sind demnach allein als Generale 22 Prozent ums Leben gekommen! Im ersten Weltkrieg hatte das gesamte aktive Offizierskorps 24,7 Prozent an Toten!

Die Verlustliste der Generale von Generalleutnant a. D. Foltmann ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Verlustliste der deutschen Wehrmacht im 2. Weltkrieg, die bis zum 9. Mai 1945 ungefähr 2 150 000 Tote verloren hat; aber sie zeigt in einer Zeit, in der deutsches Soldatentum nichts mehr gilt, obwohl man wieder deutsche Soldaten braucht, welche Opfer die deutschen Generale im Einsatz für Volk und Vaterland gebracht haben.

ikgs